

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 6

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

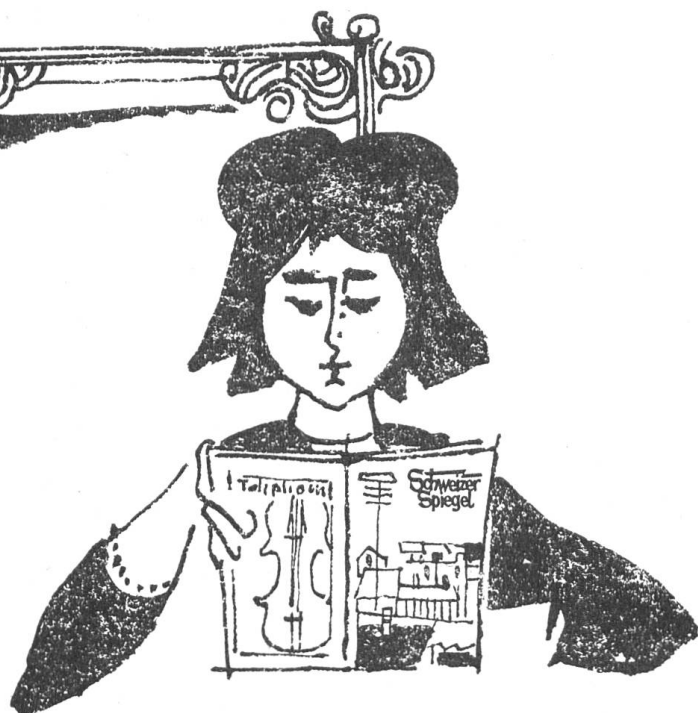
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SEITE DER LESER



Briefe an die Herausgeber

Als die Ratifikation verschoben wurde . . .

Sehr geehrte Redaktoren,

Ich bin Polier auf dem Bau. Da macht man die Schwankungen der «Fremdarbeiterfrage» anschaulich mit. Einmal ist zu sagen, daß jene italienische Zeitung ganz recht hat, die dem italienischen Publikum erklärte, das Problem sei bei uns wohl nicht allzu verschieden von dem in Norditalien, wo die Landsleute aus dem Süden wegen ihres Larifari-Wesens vielfach verachtet werden, ja sogar oft ein abgeschlossenes Paria-Dasein führen müssen.

Aber ich wollte etwas anderes erzählen. Seit einiger Zeit und bis vor kurzem sind die Herren Gastarbeiter bei uns viel zu sehr verwöhnt und gehätschelt worden. Man strich ihnen ihre Unentbehrlichkeit allmählich direkt unter die Nase. Kein Wunder, daß sie sich immer weniger anstrengten. Seit letztem Sommer, als auch vom neuen Abkommen die Rede war, mußte man sich oft fragen, ob man nicht mit den Schweizern, die noch auf dem Bau sind, und dem tüchtigsten Drittel der Italiener mehr herausbrächte als mit allen zusammen. Es ist genau wie Vorarbeiter H. H. in S. in der Februar-Nummer gesagt hat.

Da, plötzlich, eines Tages im Oktober stellte ich

fest, daß kein Italiener reklamierte, alle wie verbissen und gut arbeiteten. War ein Wunder geschehen? Als ich einen Blick in die Zeitung tat, klärte sich die Sache auf. Die nationalrätliche Kommission hatte beschlossen, die Ratifikation des Abkommens zu verschieben. Das war nötig.

Hochachtungsvoll,
W. B. in K. (Kanton Bern)

Frist für den Familien-Nachzug vorläufig auf drei Jahre belassen!

Sehr geehrter Herr Roth,

Es dürfte kaum zu verhindern sein, daß jetzt, wenn der Bericht über die Maßnahmen, die der Bundesrat gegen die Überfremdung getroffen und vorgesehen hat, die Mehrheit des Nationalrates befriedigt, auch dieser das Italiener-Abkommen ratifiziert.

Das Verfehlteste ist in der heutigen Lage bestimmt die Verkürzung der dreijährigen Frist für den Familien-Nachzug. Diese Frist hat jeder Fremdarbeiter, der Kinder oder eine Frau, die nicht auch in der Schweiz arbeiten kann oder will, zuhause gelassen

hat, aus freiem Willen auf sich genommen. Wenn andererseits der nun verlangte Wohnungsnachweis die Überfremdung wirksam verhindern soll, wird für die meisten Italiener-Familien eine Einreise weiterhin frühestens nach drei Jahren möglich sein. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, die Fremdarbeiter hierüber nicht durch eine scheinbare Fristverkürzung hinwegzutäuschen. Diese würde zudem die administrativen Umtriebe und die Eingriffe ins Eigentum, die der Wohnungsnachweis mit sich bringen wird, vervielfachen.

Die Verkürzung der Familien-Einreisefrist auf anderthalb Jahre steht nicht im Vertrag. Es wurde nur zugesichert, die Kantone dazu aufzufordern. Die eidgenössischen Räte sollten daher den Bundesrat zur Erklärung veranlassen, er werde diese Aufforderung bis auf weiteres aufschieben. Das ist auch möglich, wenn der Vertrag ratifiziert wird. In diesem steht ja ein Vorbehalt für Maßnahmen gegen die Überfremdung.

*Mit freundlichen Grüßen,
J. B., Nationalrat, Bern*

«Für eine durchdachte Gastarbeiterpolitik»

Der Autor der Ausführungen «Für eine durchdachte Gastarbeiterpolitik» in der Februar-Nummer des Schweizer Spiegel, Hotelier Hans Wolf, wohnt in Weggis (und nicht, wie irrtümlich angegeben, in Wengen). Wir bitten, dieses Versehen entschuldigen zu wollen.

Red.

Bravo!

Sehr geehrter Herr Roth,

Zum Brief an die Herausgeber in der Februar-Nummer von J. K. in B. (gegen die Bezeichnung Opernhaus in Zürich), kann ich ein lautes Bravo nicht unterdrücken. Als alte Zürcherin, die seit 15 Jahren im Tessin lebt – wenn ich ans Stadttheater denke, möchte ich sagen: im Exil lebt! – hat es auch mir ans Innerste gegriffen, als ich von der Namensänderung las. Können Sie mir einen plausiblen Grund dafür angeben?

Das Spezialgeschäft
für feine Pralinés

Bellevueplatz
und Bahnhofstrasse 46
Telefon 271390

Wir sind trotz aller Überfremdung noch keine Berliner, und Opernhaus *paßt* nun einmal nicht zu unserem Dialekt.

*Mit freundlichen Grüßen,
A. Sonderegger, Muralto*

Solange die Mode nach Kroko verlangt . . .

Meine Herren,

Mit viel Interesse habe ich die Kontroverse verfolgt, die um das Buch des Krokodiljägers Freddy Boller im Schweizer Spiegel im Gang ist. Ich möchte auf eine weitere Seite dieses Problems hinweisen.

Wo kommen denn all die Krokotaschen her, die landauf und landab in jedem einschlägigen Geschäft und in jedem Warenhaus zu haben sind? Ich schätze, 4000 Häute in fünf Jahren decken nur einen ganz kleinen Bruchteil des Bedarfs. Wenn der Absatz nicht mehr wäre für alle diese Häute, das Erlegen von Krokodilen in großem Umfang würde bald aufhören. Solange es diesen Absatz aber gibt, werden genau gleich-

viel Krokodile getötet, ob ein Herr Boller sich an dieser Sache beteiligt oder nicht.

Die Damenmode wird mit allen Tieren fertig, die das Unglück haben, einem Modeschöpfer in die Augen zu stechen. Sie wird mit dem Jaguar fertig werden, so wie sie mit dem Seeotter fertig wurde. Für den Jaguar ist die einzige Rettung, daß man eine Nachahmung in Nylonpelz auf den Markt bringt. Und wenn einmal Krokotaschen in Plastik zu haben sind, werden die Krokodile gerettet sein und vorher nicht. Da sind alle diese Proteste, und mögen sie noch so gut gemeint sein, in den Wind gesprochen.

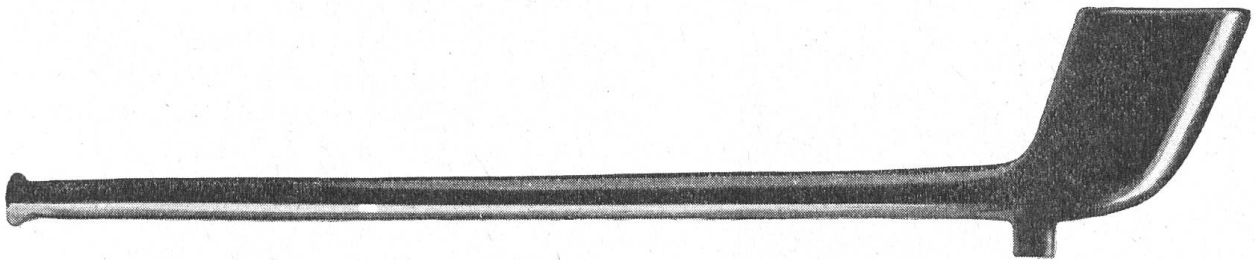
*Mit vorzüglicher Hochachtung
E. F. in M.*

Ein besonderer, kleiner Vogel

Lieber Schweizer Spiegel,

ich möchte Dir eine kleine Geschichte aus diesem Winter berichten – ein Rätsel, dessen Lösung mich irgendwie glücklich macht:

Die Pfeife des Denkers



Die Pfeife des gebildeten,
gefühlsvollen Intellektuellen.
Er sieht oft kühn voraus und
lebt in einer neuen Zeit.

Entflammtes Streichholz, ein guter
Zug **JAVA** – das ist der herrliche Genuss
für den scharfsinnigen Forscher; der
Wohlgeruch der genialen Entdeckungen.

Ever Fresh-Beutel

40 g / Fr. 1.–

in der Schweiz hergestellt durch die
Vereinigte Tabakfabriken AG, Neuchâtel





**Neue Jugend für
Ihren Teint durch
unsere individuelle
Schönheitspflege**

Diplomierte Spezialistinnen
pflegen auf wissenschaftlicher
Basis Ihren Teint individuell
nach der berühmten Methode


Helena Rubinstein
Vorankündigung unter
Tel. 051 27 47 58, Talstr. 42

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

**DOBB'S
TABAC**
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

Gegen
Arterienverkalkung
WEKA
Knoblauchöl-
Kapseln




MALEX
gegen alle Schmerzen

Bei Zirkulations-
störungen
zur Kräftigung
des Herzmuskels:
Zirkulationstropfen
ZIR-KOR

Nicht erkältet!

Wie machen Sie das nur? Ganz einfach: Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, jeden Tag mehrmals mit Trybol zu gurgeln. Die Heilkräutersäfte stärken meine Schleimhäute und schützen mich vor Ansteckung.

Mein strohbedachtes Vogelhaus erfreut sich großer Beliebtheit. Der Winter hat ihm eine weiße Mütze aufgesetzt. Ständig ist ein munter schnabulierendes Völkchen darum herum versammelt. Die Spatzen sind in der Mehrheit: Oft friedlich pickend – oft zankend zwitschernd beherrschen sie das Feld. Die Meisen müssen sich sachte herzustehlen oder ruhigere Zeiten abwarten. Immerhin bleiben ihnen die Meisensäcklein vorbehalten: So frech sich die Spatzen ums Vogelhaus herum gebärden, an die Nußsäcklein wagen sie sich kaum. Und hat doch ein ganz Verwegener einen Angriff auf die Nüsse gewagt, so läßt er das Säcklein bei der leisesten Bewegung schnell wieder fahren.

Ist die Spatzenschar endlich weggeflogen, so kommen die Meisen zum Zug und hängen sich an die vollen Nußsäcklein. Ihnen wird beim Hin- und Herschwanken des Säckleins nicht übel: Sie setzen volles Vertrauen in ihre spitzen Krallen, die das Netz fest gepackt halten. Unermüdlich schießt der Schnabel, durch die wippende Bewegung des Kopfes gesteuert und angetrieben, vor und zurück und holt sich die fettigen Nußteilchen. Trotz des regen Zuspruchs dünkt mich, der Inhalt des Säckleins werde nur unwesentlich kleiner: Ich kann nicht begreifen, daß die Nußsäcklein gestern, vorgestern und auch an früheren Tagen ganz leergepickt waren. «Da müssen sich noch viele Meisen einstellen», denke ich, «wenn die Säcklein bis um 5 Uhr wieder leer sein sollen!» Und voller Erwartung sitze ich weiter am Fenster und lasse die Nadeln meiner Strickarbeit klappern.

Husch – jetzt sind alle Vögel weg! Aha – mit schleichenden Bewegungen taucht jetzt Nachbars Katze, das schwarze Möhrli, auf! Ein Glück für die Vögel, daß sie schneller waren. Mit dem Möhrli läßt sich nicht spassen! Erst gestern ist ihm eine allzusehr ins Fressen vertiefte Amsel zum Opfer gefallen. Aber heute ist zum Glück Möhrli's Anschlag mißglückt. Unverrichteter Dinge zieht es weiter.

Aber was ist denn das? Ich verstecke mich ahnungsvoll hinter dem Vorhang. Die Znünitäse vom Kindergarten noch umgehängt, kommt auf leisen Sohlen – fast wie vorhin das Möhrli, aber noch vorsichtig nach allen Seiten spähend – ein kleiner Bub zum verlassenen Vogelhaus geschlichen. Das Vogelhaus thront zwar weit oben über seinem Kopfe. Er aber reckt und streckt sich, bekommt ein Nußsäcklein zu fassen, öffnet es oben und steckt einen Nußkern nach dem andern in den Mund. Das erste

Säcklein ist bald geleert und schon kommt das zweite an die Reihe. Der Bub ist so in seine Arbeit vertieft, daß er nicht merkt, wie sich hinter ihm das Fenster öffnet. Erst als ich ihn anspreche, schrickt er zusammen. «Aber Martin, issest du wirklich den armen Vögeln das Futter weg?» «Ich – ich», kommt es verlegen stotternd, «ich hab halt die Nüsse auch gern!»

Das schlechte Gewissen und die Angst vor den Folgen des Ertapptwerdens zeichnen sich auf seinem Gesichtchen und die Angst vor einer Strafe lassen dem armen Sünder die Tränen über die Backen kugeln. Mir tut der reuige Dieb leid! Fast bedaure ich, ihn gestört zu haben und verlege mich deshalb aufs Trösten: «Weißt du was, Martin, du bringst jetzt die leeren Säcklein zu mir in die Küche, und zusammen füllen wir sie wieder auf. Du selbst darfst dabei Nüsse picken, soviel du nur willst!» Noch ganz benommen schaut er zu mir auf, unsicher, als könnte er kaum glauben, so glimpflich davonzukommen. Die Tränen versiegen und hinterlassen auf dem Kindergesicht ihre Spuren. Auf Regen folgt Sonnenschein! Wie nach einem heftigen Gewitter die Sonne, so strahlt mich jetzt der kleine Schelm an und streckt mir bereitwillig die leeren Säcklein hin.

Bald darauf sitzt er bei mir und den Nüssen, und sein Mäulchen, wenn es nichts Besseres zu besorgen hat, sprudelt und plätschert drauflos.

Seit diesem Tage habe ich beim Füllen der Nußsäcklein oft Gesellschaft.


*Mit herzlichen Grüßen,
Deine E. K. in W.*

Lehrmaschinen ohne Gemeinschaft

Sehr geehrte Redaktion,

gestatten Sie einer Hausfrau und Mutter von vier Kindern, die nie im Lehrfach tätig, aber allen Schulfragen gegenüber immer sehr aufgeschlossen war, einige Bedenken gegen den Artikel von Dr. Suzanne Debruge «Die Lehrmaschine revolutioniert den Unterricht»:

Ob wir uns für oder gegen die Lehrmaschine entscheiden, hängt ab von der Vorstellung, die wir uns von der Aufgabe der Schule machen. Erwarten wir von ihr Wissensanhäufung oder Erziehung, Erfolg in sichtbaren Resultaten oder die Entwicklung von Fähigkeiten? Wenn Pestalozzis schönes Anliegen



Qualitäts - Garantie
RHOVYL

Opaline
OPAL TRICOT

recommandé par
RHOVYL

Gute Nachricht

für alle, die sich leicht erkälten oder gar zu Rheuma neigen:

Wäsche aus RHOVYL hilft Ihnen!
Herrlich warm — sie geht nicht ein und filzt nicht

Fabrikant:

A. Naegeli Aktiengesellschaft
Tricotfabriken Berlingen und Winterthur

Nächsten Samstag oder Montag zu
Möbel-Pfister
Grösste Auswahl - kleinste Preise!

Fabrikausstellung u. Teppichcenter Suhr b./Aarau

Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

Schule für psychiatrische Krankenpflege Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen am Bodensee

Unsere dreijährigen, nach neuzeitlichem Lehrplan aufgebauten Kurse vermitteln eine sorgfältige Ausbildung in psychiatrischer Krankenpflege.

Diplom der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie

Der Beruf der Psychiatriseschwester oder des Psychiatriepflegers erschliesst Ihnen eine vielseitige und dankbare Tätigkeit im Dienste kranker Mitmenschen.

Eintrittsalter: 18–32 Jahre
Schulbeginn: Mai und November

Wir senden Ihnen gerne Prospekte mit Angaben über den Unterrichtsplan und die günstigen Anstellungsbedingungen.

**Schule für psychiatrische Krankenpflege
Heil- und Pflegeanstalt Münsterlingen TG
Telefon 072 8 22 92**

Wir alle brauchen Höhensonne!



Gesetzlich geschützter Markenname
für ORIGINAL-HANAU-Geräte



Verkauf in Sanitäts- und Elektrofachgeschäften

Guter Winter

Bisher keine Erkältungen gehabt. Natürlich gurgle ich jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Die Heilkräutersäfte halten Mund und Hals gesund und machen sie widerstandsfähiger gegen Ansteckungen.

Aus der Citrone

Citronenessig

Citrovin

Citrovin-Mayonnaise

Mayonna

Citronensaft

Lemosana

«mich füllet das Bild der Menschenerziehung» heute noch gilt, ist diese Frage wohl schon entschieden.

Was nützt dem Kind ein durch die Lehrmaschine eingetrichtertes Wissen? Es macht es nicht zum Menschen. Der von der Verfasserin angeführte Vergleich mit den Dressurmethode der höher entwickelten Tiere ist da sehr vielsagend. Gerade das muß doch wohl entschieden abgelehnt werden! «Die armen Kinder!» mußte ich beim Betrachten der in ihren Kabinen voneinander isolierten Knaben an ihren Lehrmaschinen denken. Das Lächeln wird dem einen von ihnen wohl bald vergehen, wenn erst der Reiz des Neuen vorbei sein wird!

Erziehung kann nicht auf Gemeinschaft verzichten, gemeinsames Lernen weckt Gemüt und spornt an, die Atmosphäre einer Klasse mit ihrer Fülle von verschiedenen Temperamenten, sozialen und entwicklungsmäßigen Unterschieden, der persönliche tägliche Kontakt, das Lachen, Raufen, Weinen, Hänkeln, Helfen wirkt bildend auf die Seele, auf die moralischen Kräfte des Kindes, und gerade sie gilt es dem Überdruck der technischen Entwicklung der Gegenwart gegenüber zu entwickeln!

Möchten wir das alles in unserer Schulzeit vermißt haben müssen? Wie bleibend und stark die Eindrücke des gemeinsamen Lernens ein Leben lang sind, wissen wir alle. Lernten wir nicht Nachsicht und Geduld im Wartenmüssen auf die Bremsklötzli, spornten nicht die Zugrößli unseren Eifer an, lernten wir nicht in der Schulbank die ganze Buntheit unserer Empfindungen kennen?

Demgegenüber ist ein Lernen mit einer noch so sehr nach dem Maßstab des Menschen gefütterten Lehrmaschine eine seelenlose, isolierte Wissenskonsumierung. Selbst bei der Nahrungsaufnahme hilft die Gemeinschaft einer Tischrunde der Verdauung, wieviel mehr sollte das nicht bei der Aufnahme von Bildungsgut der Fall sein? Und betrachten wir nicht im Rückblick auf unsere Schulzeit gerade die besondere Art des Bemühens unserer Lehrerpersönlichkeiten um uns als zu unserem Schicksal gehörend?

Die mannigfachen Schulprobleme, die sich der Schule und dem Elternhaus heute aufdrängen, müssen anders als durch Preisgabe unserer Ideale gelöst werden. Das Schlagwort vom Schritthalten mit der Zeit kann zum Verführer werden. Die «moderne Entwicklung» bringt nicht nur Gutes, sondern auch Böses.

*Mit freundlichen Grüßen
F. N. in Z.*

Es braucht mehr als einen guten Leumund

Sehr geehrte Frau Müller-Guggenbühl,

Das Problem der Fragwürdigkeit des behördlichen Eingreifens in die Erziehungsrechte der Eltern, welches Dr. R. E. in der Januar-Nummer des «Schweizer Spiegel» aufgegriffen hat, ist zweifellos von großer Aktualität. Immer wieder kommt es in der Öffentlichkeit zu Auseinandersetzungen über Fürsorge- und Vormundschaftsfälle. Dr. R. E. schreibt unter anderem: «Bei den nichtspezialisierten Gemeinderats- und Vormundschaftsbehörden in den Dörfern und Kleinstädten zeigt sich, von der Rechtsunkenntnis einmal abgesehen, besonders häufig auch eine ausgesprochene Unzulänglichkeit des menschlich-pädagogischen Einfühlungsvermögens.» Liegt nicht in dieser Feststellung schon der Kern für die Ursache des Veragens in jenen Fällen, die dann Aufsehen erregen?

Fürsorge ist heute nicht mehr Wohltätigkeit. Das Gebiet der Fürsorge ist zur Wissenschaft geworden. Armenpflege umschreibt das, was eine Fürsorgeverwaltung an Aufgaben zu lösen hat, ganz unzulänglich. Es braucht heute mehr als einen guten Leumund und einen integeren Charakter, um die mannigfachen Probleme zu lösen, die sich Fürsorge-Funktionären stellen. Aber werden sie – besonders auf dem Land – überhaupt genügend auf diese Aufgaben vorbereitet?

Wenn es so einfach wäre, in der Fürsorge tätig zu sein, warum gibt es dann Soziale Schulen, die ihre Schüler in mehrjährigen Kursen für die künftige Tätigkeit als Sozialarbeiter ausbilden? Müßten die Fürsorgefunktionäre der Gemeinden nicht mindestens an Spezialkursen für ihr Amt mit dem nötigen Rüstzeug versehen werden? Diese Einsichten scheinen weiterhin noch zu fehlen.

*Mit freundlichen Grüßen
H. C.-O. in St. G.*

Nochmals «der kaputte Mond» ...

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich kann nicht umhin die Bemerkungen von E. K. in Nr. 2. zurückzuweisen, der oder die in der Dezember-Nummer des Schweizer Spiegel zu einer Kinderweisung über den «kaputten Mond» bemerkte, der Einder hätte vielleicht besser getan, das Original von Ernst Zahn einzusenden.

Bewährtes und Neues:

Handschriftenanalyse

Dazu geht man zum seriösen Diplomgraphologen, dem infolge des Studiums wissenschaftlicher Grundlagewerke (z. B. Klages, Pfanne, Pulver, Müller-Enskat u. a., wie sie übrigens auch unserem Fernkurs als Basis dienen!) Aussagen möglich sind, «die dem Laien geradezu als hellseherisch erscheinen». (Remplein, «Psychologie der Persönlichkeit».)

Das ist bewährt: Für alle Wirtschaftszweige sowie für persönliche Beratungen wurden und werden von unseren dipl. Graphologen Analysen zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgearbeitet. Vernünftige Honoraransätze.

Das ist neu: Unser Testkurs mit Diplomabschluss für wissenschaftliche Graphologie im Heim-Studium (Auf 100 Teilnehmer mit normaler Schulbildung und einwandfreiem Leumund beschränkt!) ermöglicht in kurzer Zeit und zu ermäßigtem Einführungspreis auch Ihnen, unserem Institut seriöse Konkurrenz zu machen ... was wir durchaus begrüssen.

Und, vielleicht ist Ihnen das auch noch sympathisch: Keine Subventionen und keine Vertreter!

Wenden Sie sich ruhig an:

**Graphologie-Seminar der
«Akademie für angewandte Psychologie»**
Zentralsekretariat: Taurus-Verlag 8029 Zürich
Abt. 12a

Leber/Galle/Lebriton!

Machen Sie vertrauensvoll die gute **Hauskur mit Frisch-Kräuter-Tonikum Lebriton**, damit Sie sich besser fühlen, wieder mit Appetit essen und auch **fette** Speisen leichter verdauen können. Lebriton bringt neue Lebensfreude durch das wiederkehrende Wohlbefinden und wer es nach den Mahlzeiten einnimmt, wird besser verdauen. Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55

Fettabbau! — Mit Hilfe des Naturheilmittels **Helvesan-3** gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3** Fr. 3.65.

Fortus hilft intime Enttäuschungen überwinden.

Fortus zur Belebung des Temperamentes, zur Erneuerung der Sexualkraft, bei Gefühlskälte.

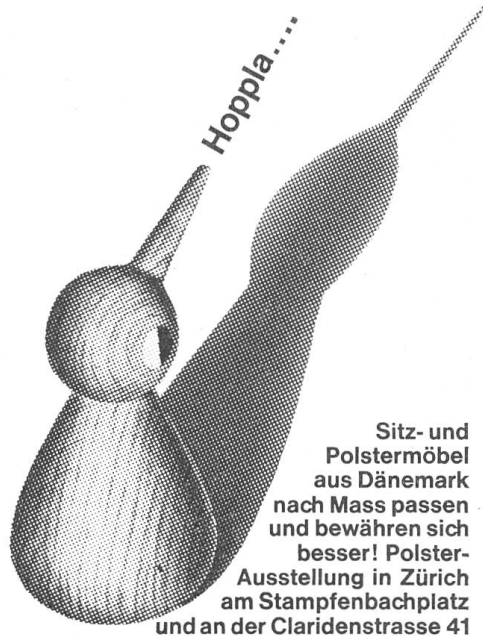
Probe Fr. 6.75.
Halbe Kur Fr. 12.50
Voll-Kur Fr. 30.—
in Apoth. und Drog.
Dr. M. Antonioli AG.
Laboratorium
8021 Zürich

Helvesan-1, milde, aber wirkame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung. Fr. 3.65.

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerz, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel





zingg-lamprecht

Warum die Echtheit eines Kinderausspruchs anzweifeln, weil ein Schriftsteller dasselbe in einem Gedicht beschrieben hat? Hält es E. K. für so unmöglich, daß mehrere Kinder unabhängig voneinander dieselbe Vorstellung haben? Da könnte ich bereits mit einem dritten Beispiel aufwarten: Als meine kleine Nichte im zweiten Lebensjahr den nicht mehr runden Mond sah, forderte sie ihren Vater energisch auf ihn zu flicken.

Wenn kleine Kinder auch sehr originell sind, so hat ihre Vorstellungswelt und ihre Logik doch gewisse gemeinsame Züge. Einer dieser gemeinsamen Züge ist die Überlegung: Was nicht mehr ganz ist ist kaputt, ob es sich nun um ein Spielzeug, eine Tasse oder den Mond handelt.

Ich habe auch schon von mehreren Seiten ganz unabhängig voneinander den Kinderausspruch erzählen hören: «Ich bin ja gerade an meinem Geburtstag geboren!» Auch das ist durchaus glaubhaft, denn für alle Kinder hängt der Geburtstag zunächst mit ganz anderen Dingen zusammen als der Geburt.

*Mit freundlichen Grüßen
Y. J. in M.*

... und Tells Geschoss

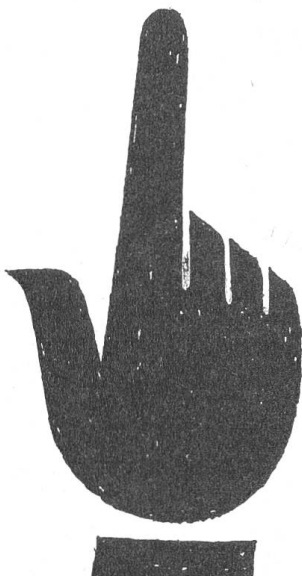
Lieber Schweizer Spiegel,

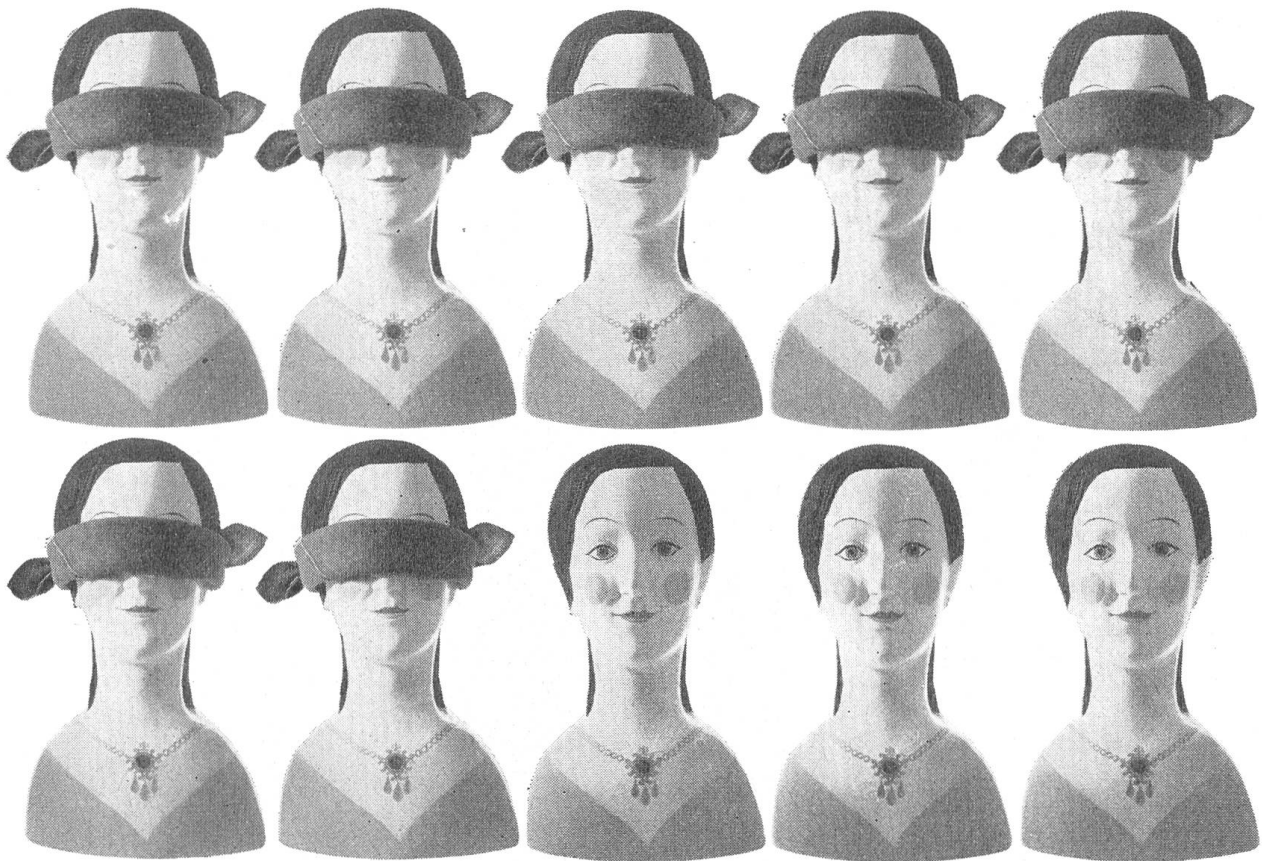
Die Kritik an der Kinderweisheit vom «kaputten Mond», die aus einem Gedicht entnommen sein soll, gemahnt an die erstaunliche Sicherheit, mit der manche Forscher behaupten, die Tellensage sei im Grunde ein dänisches Märchen.

Daß immer wieder Kinder meinen, der nicht mehr runde Mond sei «kaputt», ist doch selbstverständlich. Daß eine eigenständige schweizerische Überlieferung vom Landvogt Tillenbach und dem Schützer Tell Ähnliches zu berichten wußte wie die Dänen von ihrem König und dem Schützen Toko, ist doch zumindest sehr wohl möglich. Gerade die kritische Wissenschaft darf das Gegenteil nicht für bewiesen annehmen, da sie ja die Behauptung keineswegs einwandfrei belegen kann, die Humanisten hätten die ganze Sache den Dänen abgeschrieben.

*Mit freundlichen Grüßen
L. H. in N.*

Clichés Henzi Bern





7 von 10 Frauen tappen im dunkeln

Eine kürzlich durchgeführte Publikumsbefragung hat folgendes ergeben: Nur drei von zehn Schweizern orientieren ihre Frau über die Massnahmen, die sie für den Fall ihrer Witwenschaft getroffen haben. Unter sieben von zehn Ehepaaren wird dieses ernste Problem offenbar nicht erörtert. Sieben von zehn Frauen tappen also im dunkeln. Dabei besteht eine grosse Wahrscheinlichkeit, dass die Frau ihren Mann überlebt.*

Sie, liebe Leserin, möchten gewiss zu den Frauen gehören, die über diese Dinge Bescheid wissen und klar in die Zukunft blicken können. Und deshalb werden Sie, lieber Leser, als verantwortungsbewusster Gatte mit Ihrer FrauZwiesprache darüber halten, welche Vorsorgemassnahmen Sie schon getroffen haben und welche noch zu treffen sind.

Dafür steht Ihnen ein kleines Büchlein mit dem Titel «Vorsorge schützt vor Sorge» zu Diensten. Es enthält viele Antworten auf wichtige Fragen, gibt Aufschluss über die Abfassung eines Testa-

mentes und wertvolle Hinweise auf erbrechtliche Bestimmungen. Das Büchlein ist ein nützlicher Ratgeber zum Aufbewahren. Bestellen Sie ein Gratisexemplar, indem Sie untenstehenden Abschnitt in einem Briefumschlag oder auf eine Postkarte geklebt senden an: Pressestelle der Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften, Usterstrasse 19, 8001 Zürich.

**Vereinigung Schweizerischer
Lebensversicherungs-Gesellschaften**



Senden Sie mir bitte ein Gratisexemplar des Büchleins
«Vorsorge schützt vor Sorge».

Vorname und Name

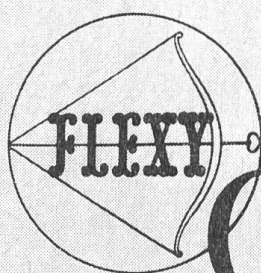
Genaue Adresse

(Bitte in Blockschrift)

S SP

*Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt heute für Frauen 71 Jahre, für Männer 67 Jahre. In unserem Lande zählen wir rund 240 000 Witwen und 65 000 Witwer.

Von Müdigkeit
und
Schmerz befreit ...



Herren-Socken

Comprello!

Achtung auf die natürlichen Warnsignale

Müdigkeit, Schmerzen, Anschwellen der Fesseln, Flecken oder gar Krampfadern sind unmissverständliche Alarmzeichen. Fuss und Bein benötigen dann unbedingt den richtigen Halt. Dabei kommt es auf die

entspannt — belebt — stärkt.

FLEXY-COMPRELLO ist hochelastisch und erzeugt einen sanften, wohltuenden Druck.

einwandfreie Kompression an. FLEXY-COMPRELLO, der elegant und fein gestrickte, tadellos sitzende Herrensocken, ist die medizinisch richtige, unsichtbare und feste Stütze: Er ist der wirksame Träger der

Er ist so leicht und elegant, dass er zu jedem Anzug getragen werden kann. Bei

Arbeit Freizeit Sport
lindern vorbeugen erleichtern

FLEXY-COMPRELLO
ärztlich empfohlen!

Gutschein

Ich erbitte unverbindliche und kostenlose Zustellung von

- ☐ Bezugsquellen-Nachweis für COMPRELLO Herren-Socken
- ☐ Spezialärztliche Abhandlung über Beinleiden und Anweisung über belebende Beingymnastik

Gewünschtes bitte ankreuzen

Mit 5 Rp. frankiert einsenden an Strumpffabrik FLEXY AG, Therapeutische Abteilung, 9006 St. Gallen.

Name und Vorname: _____

Strasse und Nr.: _____

Beruf: _____

Postleitzahl und Ort: _____



C2/1